

ERINNERUNGEN AN DIE ANFÄNGE DES THIEME-BECKER-LEXIKONS

Von Heinrich Wichmann, Leipzig

Als im Jahre 1913 das Thieme-Becker-Lexikon beim Buchstaben D angelangt war und ich von Ulrich Thieme aufgefordert wurde, eine Reihe Beiträge über kleinere holländische Maler des 17. Jahrhunderts, wie G. Donck, Herman Mijner's Doncker, Jacob van der Does usw., zu bearbeiten, benutzte ich die Gelegenheit bei einem Besuche in Leipzig, den Gründer dieses Standardwerkes der Kunstgeschichte in der Redaktion, die damals in der Robert-Schumann-Straße lag, aufzusuchen. Zu dieser Zeit war ich in Holland als Assistent bei dem Gelehrten Dr. C. Hofstede de Groot tätig, der selbst ein eifriger Mitarbeiter am Lexikon war und dessen vorzüglich geordnetes reiches Material in Abbildungen und Exzerpten eine wichtige Quelle für alle Nachforschungen bildete.

Ulrich Thieme machte mich in seiner liebenswürdigen Art mit den Mitgliedern seines Redaktionsstabes, den Herren Johannes Kurzwelly, Dr. Hans Vollmer, Dr. Kurt Zoege von Manteuffel, Dr. Bernd Curt Kreplin, Dr. Martin Wackernagel, Dr. Ewald Bender, Dr. Victor Carus und Fräulein Minna von Zahn, bekannt und zeigte mir die umfangreiche Bibliothek nebst den vielen Zettelkästen mit den Literaturnachweisen.

Die schwierige Aufgabe der Redaktionsmitglieder bestand darin, die täglich einlaufenden bearbeiteten Beiträge, die damals meist noch handschriftlich geschrieben waren, von etwa 400 Fachgelehrten aus aller Welt zu überprüfen und in das feste Schema der Systematik, die nun einmal ein Lexikon als Nachschlagewerk haben muß, umzuformen, die Schriften mitunter zu entziffern, zum Teil zu übersetzen, was meist der überaus sprachkundige Johannes Kurzwelly erledigte, Literaturnachweise zu ergänzen usw. Diese Arbeit erforderte sehr viel redaktionelles Geschick, aber auch ein großes Taktgefühl. Denn Autoren sind mitunter empfindlich wie Primadonnen, wenn man an ihrem Schreibwerk Kürzungen vornimmt. Oft mußten auch Artikel über kleinere Meister, für die sich nicht so leicht Verfasser finden ließen, in der Redaktion selbst zusammengestellt werden, damit nicht die Drucklegung der 2 Bände, die jährlich erschienen, aufgehalten wurde. Die große Handbibliothek, die sich in allen Zimmern der geräumigen Wohnung bis auf den Korridor überquellend ausbreitete, bot hierzu die praktische Handhabe.

Zur Klärung einzelner Fragen, die bei der Bearbeitung der mir übertragenen kleineren Meister auftauchten, half mir Dr. Vollmer, der seit 1907 in der Redaktion des Lexikons